

DER IRKALES-BACH

Serie: Vaduzer Gewässer

Der Irkales-Bach ist ein sehr unauffälliges Gewässer. Am Schliessaweg beginnt sein Lauf. Bereits nach 200 Metern fliesst er unterirdisch weiter, bis er 400 Meter später unmittelbar bei der Wuhrstrasse wieder auftaucht. Bereits 1,3 Kilometer weiter mündet er Höhe Haberfeld in den Binnenkanal.

Der Irkales-Bach zählt ursprünglich zum Gewässertypus «Giessen». Typischerweise speisen sich Giessen durch Grundwasser aus dem Rheinschotterkörper und weisen nur ein sehr geringes Gefälle auf. Sie sind im Sommer im Vergleich zur Lufttemperatur kalt und im Winter warm. Zu erwartende Fische sind Forellen und Groppen. Diese Fischarten brauchen für die Fortpflanzung klares Wasser und eine kiesige Sohle. Durch die Grundwasserabsenkung in den Jahren 1952 und 1972 war der Irkales-Bach bis 1999 fast ganzjährig ausgetrocknet. Seither wird er vom Binnenkanal künstlich bewässert. Im selben Jahr wurde zudem ein Wanderhindernis an der Mündung zum Binnenkanal saniert beziehungsweise entfernt, so dass die Fische wieder einsteigen konnten. Die Kosten des

Projekts wurden zu gleichen Teil von der Gemeinde Vaduz und dem Land getragen. Konkret wurden 1,5 Kilometer der gesamten Gewässerstrecke wiederbewässert. Ungefähr 50 bis 300 Liter pro Sekunde werden über die Verbindungsleitung vom Binnenkanal zugeführt.

Mit den Revitalisierungsmassnahmen am Irkales-Bach wurden Wasserlebensräume geschaffen, die heute noch als Vorbild für andere Projekte dienen können. Diese Lebensräume erfreuen viele Spaziergänger und Erholungssuchende. Darüber hinaus wurden aber vor allem Habitate realisiert, die von Fischen, Amphibien, Insekten und Vögeln ebenfalls angenommen wurden.

Im Irkales-Bach haben sich in der Zwischenzeit weitere Fischarten hinzugesellt. So lassen sich nebst Forellen und Groppen auch Döbel, Äsche, Hecht, Stichling und Schleien im Irkales beobachten. Ab und zu werden leider auch Teich- oder Aquarienfische illegal «entsorgt». Die ausgesetzten Fische haben aber meist keine guten Überlebenschancen, aber sie gefährden durch ihre Parasiten und Krankheiten die heimischen Fische.

